Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heute Mk. 150 per Prozent Stück frei Schiff Mittelrhein. Auch vermehrtes Angebot aus Oftpreußen, Rußland und Österreich ist zu vermerken.

Uerschiedenes.

Kunstgewerbliches. (Einges.). Am 28. Oktober hat im Konferenzsaal des Café "Du Nord" in Zürich die fonstituterende Versammlung der Schweizerischen Illustrations, Photos und Clichés Centrale (Jus ftration Zurich), ftattgefunden und damit die Tätigkeit eines, den allgemein-öffentlichen Interessen dienenden Unternehmens begonnen. Es bezweckt dasfelbe die Unfertigung, den Kauf, Berkauf und den Austausch aller auf photographischem Wege hergestellten, zur Reproduktion bestimmten Bilder (Negative und Positive), sowie die Herstellung und Lieferung von Buchdruckeliches und Galvanos, welche für famtliche illuftrierten Zeitschriften, Tageszeitungen und endlich für Runft= und miffenschaft= liche Werke in Frage kommen können. Gewiffermaßen bildet also das Unternehmen in seinem durch die Statuten bestimmten Umfange die Sammel- und Bentralstelle der photographischen Aufnahmen aller bedeutenderen, im In- und Auslande sich er= eignender Tagesbegebenheiten. Die Produkte ber Berufsphotographen und Amateure fanden bisanhin in Ermanglung der Beziehungen zum Großteil der Zeitungsverleger nur in beschränfter Bahl Bermendung, während die Illustrations, Photo- und Cliché-Centrale (Illustration Zürich) durch ihre von Fachmännern geleitete Organisation es ermöglicht, solche in weit größerer Anzahl und in einer für die Lieferanten viel lukrativeren Weise zu verwerten. An der Spite der im handels. register eingetragenen Genoffenschaft mit beschränkter Haftbarkeit der Mitglieder steht ein fünfgliedriger Borstand mit herrn Rechtsanwalt J. Schmid als Bräfidenten. Die Ausgabe der auf Fr. 50.- festgesetzten Genoffenschaftsanteile ift so lange unbeschränkt, als die Kapitalien zur Erreichung des Zweckes der Genoffenschaft nugbringend verwendet werden konnen. Ferner ift eine Verzinsung der Genoffenschaftsanteile Die Bureaux befinden fich im zu 5 % vorgesehen. Sause Sihlhofftraße 20, Zürich.

Alls Kontrollstelle ist die "Fides" Treuhandvereinigung in Zürich bestellt worden.

Forstriches aus dem Kanton Glarus. (Korr.) Im allgemeinen haben die Waldbestände durch Einflüffe der organischen Natur im Amtsberichtsjahre 1912/13 wenig gelitten. Im "Glatten Kamm" (Niederurnen) leiden die Arven steis durch das Fegen der Rehbocke, in Huslen wird auch über Schaden der Hafen geklagt. Berfchledeneroris sind ziemlich viel Fichten durr geworden, ohne daß direft ein Schädling wahrgenommen werden konnte; offenbar ift dieses Absterben noch der Trockenheit des Sommers 1911 jugufchreiben. Der Fichtenborkenkafer trat da und dort sporadisch auf, ohne aber nennens= werten Schaden zu ftiften. — Einfluffe der unorganischen Natur: Im Gegensatz zum rühmenswerten Sommer bes Jahres 1911 mar der lette außerordentlich naß und in der zweiten Hälfte flund auch die Mitteltemperatur bes beutend unter der normalen. Die Zapfens und Samens bildung war in Hauptsache, wohl als Folge des Jahres 1911, eine außerordentlich zahlreiche. Leider sind aber die Früchte, namentlich in den höheren Lagen, flein geblieben, und in verschiedenen Gebieten fonnte fein rechtes Ausreifen statisinden. Das Wachstum war im allgemeinen doch ein recht gunftiges, da eben auch die Trieb= knofpen vom Vorjahre her gut ausgebildet waren. In den obern Waldregionen konnte leider der Herbstirieb

infolge der anhaltend kalten Witterung und namentlich wegen eingetretenen Frühfrösten nicht vollständig versholzen. Die Folgen zeigten sich im Sommer 1913. — Die mangelhafte Schneebahn im Winter 1912/13 hat, ähnlich wie im vorherigen Winter, an manchen Orten die Transportkosten erheblich verteuert. — Die gesamten forstlichen Ausgaben des Kantons pro 1912 betragen Fr. 22,334.49.

Buiage für Mörtel bei talter Witterung und feine Drudfestigteit. Tritt im Spatherbft falte Witterung ein, so wird bei Verwendung gewöhnlichen Mörtels die Maurerarbeit bald schadhaft. Dies ist ganz besonders bei sehr naffem Mörtel der Fall, weil dieser unter den banden anfriert und bei ftarterem Frost die Mörtellage zwischen den Steinen oder der Mortelverput derartig aus seiner ursprünglichen Lage heraustritt, daß er reißt und abfällt. Hier und dort hat man versucht, wenn man im Winter Maurerarbeit verrichten wollte, dazu mit warmem Wasser bereiteten Mörtel zu verwenden. Dieser warme Mörtel hat aber nun die Eigenschaft, schnell zu erkalten und dieses hat wiederum oft einschneidende Unannehmlichkeiten im Gefolge. Durch die schnelle Abkühlung kann die Maurerarbeit nicht genügend Auch ein Zusatz von Alkohol zum Mörtel vermochte hier wenig zu helfen, namentlich bei scharfen Winden, wo die Ralte die warmhaltenden Stoffe bald ihre Kraft verlieren läßt; ganz abgesehen davon, daß der Alkoholzusat kostspielig ist und den Bau wesentlich Da hat der Sodazusatz noch die beste Ausverteuert. ficht, die Winterarbeit am Bau zu ermöglichen. talzinierte Soda besitt Stoffe, welche durch ihre ätzende Wirkung die Flächen der Mörtelarbeiten marmer halten, so daß selbst ein starker Frost nicht imftande ist, den Mörtel schnell anfrieren zu laffen. Dadurch nun, daß der Mörtel sozusagen in seinem gewöhnlichen Zustande erhalten wird, bindet er auch im Winter besser ab und ermöglicht seine Verwendung. Die Sodalauge hat die Eigenschaft, sich schnell mit der Mörtelmasse zu vermischen, ja fie dringt sogar energischer in die Schichten des Rohmaterials, wozu sie mehr Wasser als bei der gewöhnlichen Mörtelmaffe benötigt. Noch beffere Dienfte aber leistet der vorerwähnte Wintermörtel, wenn zu der Sodalauge noch etwa ein Sechstel Alkohol genommen wird, der ordentlich eingerührt und gleichmäßig mit der Mörtelmasse vermengt werden muß Um nun einen Versuch nach dieser Richtung hin zu ermöglichen, geben wir im nachstehenden eine turze Anweisung dazu.

Man gießt in einen großen Eimer fechs Biter warmes Waffer und löft hierin ein Liter kalzinierte Soda. Nun deckt man den Eimer kurze Zeit zu und läßt durch emsiges Rühren sich Wasser und Soda innig verbinden. Dann gibt man ber Sobalauge, die etwa 12° Celfius haben muß, unter ständigem Rühren ein Sechstel Liter Altohol zu. Der mit dieser Flüffigkeit angemachte Mörtel hat nun die Gigenschaft schnell zu erharten und fo Maurerarbeit im Winter zu ermöglichen. Bu beachten ist aber noch, daß im Winter wie im Sommer nur frischer Mörtel zur Verwendung gelangt, denn Mörtel jeder Art, welcher nach dem Anmachen noch längere Zeit gelagert hat, verliert an Festigkeitsgraden. Er verschmiert sich zwar noch sehr gut, aber er hat doch schon die Fähigkeit verloren, so zu erhärten wie frischer Mörtel. Die Verbindung der Mauer bleibt schlicht und durch seine ungenügende Erhartung wird er bald bröcklig und fällt ab. Bei einer richtigen Ralfulation wird es sich stets vermeiden lassen, daß der in Betracht kommende Mörtel nicht aufgebraucht wird und so die obenermähnten schädlichen Eigenschaften des gelagerten Mörtels zum Ausdruck kommen.

("Süddeutsche Bauhütte").